

"In [i.e. Ich] habe in keiner Ansprache behauptet, unbestechlich zu sein"

Autor(en): **Etschmayer, Patrik**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 23

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-610655>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Patrik Etschmayer

«In habe in keiner Ansprache behauptet, unbestechlich zu sein»

Im Zusammenhang mit den unzähligen Korruptionsaffären, die das politische Europa in der letzten Zeit erschüttert haben, wollten wir einmal die ehrliche Meinung eines betroffenen (sprich: zurückgetreten wordenen) Politikers zu diesem Thema erfahren.

Wo aber trifft man auf solche Politiker? Einen solchen zu treffen, war leicht (werfen sie in einem Regierungsviertel einfach einen Stein). Zum Sprechen brachten wir ihn allerdings erst, nachdem wir versprochen hatten, weder seinen Namen, sein Geschlecht, seine Parteizugehörigkeit noch das Land, aus dem er stammt, zu enthüllen. Ein Versprechen, das sich gelohnt hat ...

Frage: Sie gaben Ihr Amt auf, nachdem man Ihnen nachgewiesen hatte, dass Sie sich von Kriminellen bestechen liessen, während Sie Ihr Haus auf Staatskosten renovierten und eine Affäre mit einem Charakter aus dem Rotlichtmilieu hatten. Ist das nicht ein wenig viel für eine einzelne Person?

Nein, ich glaube nicht. Sie müssen doch einfach einsehen, dass Personen, wie wir es sind, viel mehr machen, denken, mehr Leute treffen und zu mehr Dingen Gelegenheit haben als Otto Normalverbraucher. Dass wir da konsequenterweise auch mehr Versuchungen erliegen, ist ja nur logisch.

Vorwürfe nur beschränkt begründet

Aber das kann doch keine Entschuldigung sein. Sie müssen doch einfach einen höheren Massstab bei sich anlegen, schliesslich hat man Sie ja nicht in Ihr Amt gewählt, weil man davon ausgeht, dass Sie sich bestechen und korrumpieren lassen.

Sie konnten mich in keiner meiner Wählsprachen auch nur einmal sagen hören, dass ich unbestechlich sei. Das habe ich nie und nimmer behauptet. Ich betonte immer meine Volksnähe und die Tatsache, dass ich nicht besser oder schlechter als jeder der Bürger dieses grossartigen Landes sei. Und deshalb habe ich mich dann auch benommen, wie sich die meisten meiner Wähler benehmen würden, wenn sie sich in meiner Situation wiederfänden. Meiner Meinung nach hatte ich ein Mandat für meine Handlungen ..., und

ausserdem sind alle Vorwürfe völlig aus der Luft gegriffen.

Wenden wir uns nun mal den einzelnen Punkten zu ... Sie nahmen, wie es aussieht, Bestechungsgelder von Leuten an, die im organisierten Verbrechen involviert sind. Als Gegenleistung für die Zahlungen sorgten Sie dafür, dass Ermittlungen verschleppt und sogar fallengelassen wurden. Dies sei – wie es die Presse formulierte – ein ungeheuerlicher Skandal.

Diese Vorwürfe sind natürlich nur in sehr, sehr, sehr beschränktem Masse begründet ... ich würde sogar sagen, unbegründet. Die Zahlungen, die ich – unbestrittenermassen – erhielt, gingen aus reiner Gefälligkeit an mich. Es wurde nie – ich betone nie – etwas über irgendwelche Gegenleistungen gesprochen. Und dass ich Ermittlungen verschleppte, stimmt natürlich auch nicht. Ich gab der Staatsanwaltschaft nur den Tip, sich doch auf wirklich wichtige Fälle zu konzentrieren. Was die dann auch taten.

Aber die Mafia-Ermittlungen sind wichtig!

Ansichtssache. Meiner Meinung nach soll man besser für die Einhaltung der Geschwindigkeitslimiten sorgen. Oder kennen Sie Kinder, die von Mafiosi ermordet wurden? Eben. Aber der Strassenverkehr sorgt tagtäglich für einen unerträglichen Blutzoll.

Werden Sie so auch vor dem Untersuchungsausschuss argumentieren?

Kaum. Ich hoffe, dass mir bis dahin etwas Vernünftiges einfällt.

Nun zu den Vorwürfen wegen der auf Staatskosten durchgeführten Renovierung. Sie sollen der Staatskasse ja für die Wiederinstandsetzung des halb zerfallenen Familiensitzes eine gute Million in Rechnung gestellt haben, obwohl der Bau nur privaten Zwecken dient.

Solange ich ein offizielles Amt bekleidete, diente jedes Gebäude, in dem ich ein- und ausging, offiziellen Zwecken. So auch unser Familiensitz. Und seien Sie doch ehrlich: Es geht doch einfach nicht, dass ein Regierungsmitglied in meiner Position in einer solchen Hundehütte wohnt!

Irrtümlicher Justizirrtum

Aber Sie besaßen doch ohnehin schon drei Häuser, die wirklich keine Wünsche offen liessen!

Und für deren Unterhalt ziehe ich den Staat ja nun wirklich nur sehr beschränkt hinzu! Deshalb konnte ich es mir auch einfach nicht leisten, noch ein Haus zu renovieren. Es war ein Fall von echter Bedürftigkeit.

Und die Sache mit der Halbweltperson, mit der Sie sich in einer ausserehelichen Liaison vergnügt haben? War das auch ein Fall von Bedürftigkeit? Und wenn ja, ist es nicht erstaunlich, dass diese Bedürftigkeit jahrelang anhielt und nach Gerüchten immer noch nicht befriedigt ist?

Dies ist nun einer jener Punkte, die ich wirklich heftigst bestreiten muss.

Sie bestreiten, dass Sie eine Affäre gehabt haben?

Nein, aber dass es sich um eine Halbweltperson handelt. Dies grenzt an Ehrverletzung.

Aber das Gewerbe jener Person ...

Ein Opfer der Wirtschaftslage ... jeder muss doch für seinen Unterhalt sorgen!

Den übernahmen dann ja Sie ...

Falls Sie keine Fragen zu einem anderen Thema mehr haben, können Sie das Gespräch als beendet betrachten ...

Okay, Themenwechsel. Sollten Sie schuldig gesprochen werden, wäre ein Ausscheiden aus sämtlichen politischen Ämtern, die Sie noch innehaben, unvermeidlich ...

Sollten wirklich ein solcher Justizirrtum begangen werden, bliebe mir nichts anderes übrig, als mich aufs Altenteil zurückzuziehen und zu warten, bis Gras über die Sache gewachsen ist.